

Liebe Freunde und engagierte Kritiker!

Zunächst einmal möchte ich mich entschuldigen, dass ich erst jetzt auf Eure Mails/Anrufe/Briefe reagiere. Ich war letzte Woche im Urlaub und musste – wie es leider nach so einem Urlaub ist – erstmal alle liegen gebliebenen Aufgaben erledigen.

Aber ich möchte mich auch bei Euch allen herzlich bedanken!

- 1) **Danke an alle, die** den Bericht in den Medien gelesen haben, und **sich die Arbeit gemacht haben mir zu schreiben/anzurufen**. Hier bedanke ich mich vor allem auch bei Euch engagierten Kritikern, die Ihr aus Eurem Herzen keine Mördergrube gemacht habt, sondern mir sehr deutlich vermittelt habt, was Eure Meinung ist, und dass ich/wir definitiv zu weit gegangen sind. Auch wenn ein/zwei Feedbacks verletzend waren, ich habe Euch ab gespürt, dass es Euch um die Sache geht. Danke für die Mühe, die Ihr Euch gemacht habt!
- 2) **Ganz besonderen Dank aber auch an Euch, die Ihr Euch nicht gescheut habt, die Arbeit auf Euch zu nehmen um die Predigt zu lesen** – oder gar die Predigt-CD zu bestellen, um auch das Kreuzverhör im Wortlaut zu hören (und die Atmosphäre zu spüren). Auch wenn „IDEA“ recht objektiv berichtet hat (sie haben mir den Artikel vorher zum Gegenlesen gegeben), so tun sie das, was viele Zeitungen halt so tun, um Aufmerksamkeit zu bekommen: sie setzen das Neue, Anstößige in den Mittelpunkt ihrer Berichterstattung. Und natürlich können sie nicht – schon allein aus Platzgründen – meine differenzierteren Antworten im Kreuzverhör, z.B. auf die Frage nach der Prostitution, wiedergeben. Einzig enttäuscht bin ich, dass sie ihre Zusage nicht gehalten haben, in ihren Medien auf unsere Homepage zu verweisen, wo die Predigt und alle anderen Artikel nachzulesen gewesen wären. Wer das noch nachholen möchte: Unter www.gospecial.de findet Ihr die Predigt und alle veröffentlichten Artikel rund um diesen Gottesdienst.
- 3) **Und natürlich habe ich mich auch SEHR über alle die ermutigenden und ermunternden Rückmeldungen gefreut** – von vielen Kirchendistanzierten, die dankbar waren, dass und wie wir dieses Thema angegangen sind. Aber auch von erstaunlich vielen befreundeten jungen evangelikalischen LeiterInnen, die sich bedankt haben, dass wir dieses heiße Eisen so angepackt haben.

Es tut mir Leid, dass ich nicht auf jeden einzelnen von Euren Mails/Briefen antworten kann. Es kamen einfach zu viele Reaktionen. Bitte versteht, dass ich **mit diesem Brief versuche, die größten An-/Fragen zu beantworten**, in der Hoffnung, dass ich Euch zumindest ein wenig gerecht werden kann. Sollten dann bei dem einen oder anderen von Euch noch Fragen offen bleiben, dann scheut Euch bitte nicht, mich noch mal anzuschreiben oder anzusprechen.

Um diese Predigt zu verstehen, ist es, glaube ich, hilfreich, den **Kontext des GoSpecials** vor Augen zu haben. **Wen und was wollen wir mit diesem Gottesdienst eigentlich erreichen?**

1) **Zielgruppe: GoSpecial ist ein Gottesdienst für Playboy-Leser – nicht für Idea-Leser!**

Man kann darüber streiten, ob es wirklich weise war, einen Playboy nach dem Gottesdienst zu verteilen. Ich war, als evangelikal Sozialisierter, auch zunächst mal dagegen. Aber diese Idee kam von einer kirchendistanzierten Mitarbeiterin (!) von GoSpecial (ja, das ist das besondere von GoSpecial, dass er nicht nur FÜR, sondern auch VON Kirchendistanzierten gestaltet wird), und das hat mich für diese Idee eingenommen. **Martin Luther schreibt in seiner Vorrede zur Deutschen Messe, dass wir eine dritte Weise von Gottesdiensten brauchen, eine, die wir „feiern wie unter Heiden und Türken auf dem freien Felde“**. In dieser Tradition sehen wir den GoSpecial, nur dass wir auch „Türken und Heiden“ mitten im GoSpecial-Team haben. Ja, GoSpecial ist ein Gottesdienst VON und FÜR Playboy-Leser – und dafür sind wir unwahrscheinlich dankbar!

Wir haben mit diesem Gottesdienst vor allen Dingen ein Ziel: Menschen, die nie auf die Idee kämen in eine Kirche zu gehen, mit der Schönheit und Liebe Gottes zu überraschen, zu zeigen, dass Gott so ganz anders ist, als sie bislang gedacht haben. Und das scheint uns auch immer wieder zu gelingen. Gerade die Reaktionen unserer kirchendistanzierten Besucher (und der kirchendistanzierten Medien) auf diesen

GoSpecial scheinen uns Recht zu geben. Vergleicht einfach mal den Artikel von IDEA mit dem Artikel von der „Frankfurter Rundschau“. Verrückt, wie unterschiedlich die Wahrnehmung und Perspektiven von In- und Outsiders sind. Ein kirchenferner Erstbesucher hat nach diesem GoSpecial beschlossen, den in der folgenden Woche startenden Glaubensgrundkurs zu besuchen, weil die Predigt ihn besonders angesprochen hat. Wie ich schon IDEA sagte: **Wenn wir die Menschen erreichen wollen, die keiner erreicht, müssen wir Dinge tun, die sonst keiner tut.** Auch wenn ich am Anfang skeptisch war den Playboy zu verteilen – im Nachhinein freue ich mich über den Mut unseres Teams.

2) Ziel meiner Predigt: „... damit jeder einzelne zu einem reifen, mündigen Christen wird.“ (Kol 1,28)

Ich freue mich als Prediger über nichts mehr, als wenn die Gottesdienstbesucher angeregt – und immer mal wieder auch aufgeregt – nach dem Gottesdienst über die Predigt diskutieren. (Nur muss es nicht immer so heftig sein ...) **Ziel meiner Predigt ist NICHT, dass alle so denken wie ich.** Mein Ziel ist, dass meine (hoffentlich von Gott inspirierten) Gedanken jedes Gemeindeglied dazu anregen, sich eine eigene Meinung zu bilden – und dass sie so zu reifen, mündigen Christen werden. **Dietrich Bonhoeffer schreibt: „Wir müssen wieder in die freie Luft der geistigen Auseinandersetzung mit der Welt. Wir müssen es auch riskieren, anfechtbare Dinge zu sagen, wenn dadurch nur lebenswichtige Fragen angerührt werden.“** Das habe ich mit dieser Predigt versucht. Und wenn ich sehe, wie viel Gespräche, Diskussionen, Mails, Blogs sich nach diesem Gottesdienst mit den Inhalten der Predigt auseinandergesetzt haben, dann kann ich nur dankbar sein. **Ich bin mir sehr bewusst, dass meine Thesen „anfechtbare Dinge“ enthalten** – und ich erwarte gar nicht, dass jede/r die Punkte so sieht, wie ich sie sehe. Aber meine Predigt ist nach bestem Wissen und Gewissen der Stand meiner derzeitigen Überzeugung, zu der ich auch heute noch – gerade nach den Diskussionen der letzten zwei Wochen – stehe.

3) Das Kreuz mit dem Kreuzverhör – und warum wir trotzdem NIE darauf verzichten wollen

Wer GoSpecial kennt weiß, dass **der spannendste Augenblick des Gottesdienstes oft das Kreuzverhör nach der Predigt ist.** Hier muss der Prediger auf die spontanen Fragen der Besucher innerhalb einer Minute antworten. Adrenalin pur. Und dann versuchen IDEA und andere Medien meine Antwort zu den Fragen in einem Satz wieder zu geben. Da muss es zu Verkürzungen kommen. Nur ein Beispiel: **Auf die Frage: „Wenn man keine Freundin hat, soll man dann ganz auf Sex verzichten, oder kann man da auch zu einer Prostituierten gehen?“ Meine Antwort:** „Ich kann Dir da gar nichts sagen ... aber wenn Du den ersten Punkt nimmst „Gott hat Dir Sexualität zum Genuss gegeben“, und wenn es im Augenblick dir nicht möglich ist, Sex in einer Beziehung zu leben, die diese EHE-Kriterien erfüllt ... es sind auch nur Hilfen, diese EHE-Kriterien (exklusive, haltbare, energieaufwendige Beziehungen). Wenn das nicht geht, und Du aber Sexualität gerne genießen möchtest, dann such Dir einen Ort, wo Du es verantwortlich leben kannst. Und wo Du es mit Deiner Partnerin, wer auch immer das ist, vielleicht gibst Du ihr auch Geld dafür ... aber wo Du es auch mit ihr verantwortlich leben kannst. Dann, glaube ich, ist es schon in Ordnung. Du musst nicht auf Sexualität verzichten. Dafür ist es zu schön.“ **Natürlich wurde diese Antwort auch in unserer Gemeinde heftig diskutiert. Und natürlich bin ich der Frage theologisch nicht gerecht geworden.** Was ist z.B. mit 1. Kor. 6,16-20 – wo Paulus sehr dezidiert vor der Verbindung mit einer Hure warnt. Auch wäre es gut gewesen, wenn ich zu den Unterdrückungsstrukturen der Prostituierten noch etwas gesagt hätte. Oder, dass Sex nun wirklich nicht alles im Leben ist. Und es wäre wohl auch besser gewesen, die Beantwortung dieser Frage in einen seelsorgerlichen Rahmen zu verweisen – und nicht coram publicum. **Alles richtig. Nur, das ist nun mal das Kreuz – und der Segen! – des Kreuzverhörs, dass man frei von der Leber weg sprechen muss.** Und hier halte ich mich an E. Troeltsch: **„Ohne Wagnis, ohne Fehlgriff, ohne Martyrium gibt es kein Ergreifen von Wahrheiten und Werten.“**

4) Klare Grenzen oder absolute Freiheit?

Theologisch ans Eingemachte geht es bei der Frage, wie viel Grenzen sollen wir setzen, wie viel Freiheit können wir zulassen. **An dieser Stelle irritiert die Andreasgemeinde immer wieder,** da wir auf der einen

Seite **leidenschaftlich missionarisch sind und die Nachfolge Jesu ein zentrales Ziel unserer Arbeit ist**. Auf der anderen Seite aber vertreten wir – gerade in ethischen Fragen und in der Frage des Bibelverständnisses – **überzeugt liberale Standpunkte**. (Und zudem sehnen wir uns noch – wie unsere charismatischen Geschwister – nach dem **kraftvollen Wirken des Heiligen Geistes** unter uns.) So hat der Kirchenvorstand – nach intensiver Beschäftigung mit dem Thema – entschieden, dass **Homosexuelle** bei uns nicht nur herzlich willkommen sind, sondern dass wir sie auch als Mitarbeiter überall in der Gemeinde schätzen. Und ich kann Euch nur sagen: diese lieben Brüder und Schwestern sind ein Riesen-Segen für unsere Gemeinde!!! Die Frage nach der Trauung von Homosexuellen haben wir in den seelsorgerlichen Rahmen verwiesen, wobei wir die Trauung als ein „Markenzeichen“ für die Beziehung zwischen Mann und Frau verstehen, uns aber vorstellen können, gleichgeschlechtliche Beziehungen zu segnen. Wie liberal (und gleichzeitig fromm) wir in Fragen der Sexualität sind, habt Ihr ja meiner Predigt entnommen. **Gibt es dann bei uns gar keine Grenzen? Doch!** Hier hat mich die Unterscheidung von Christian Schwarz zwischen dem „**statischen**“ und „**dynamischen**“ **Verständnis von Christsein** überzeugt. Im statischen Verständnis sind die Grenzen klar. Eine statische Grenze legt fest, wer Christ ist und wer nicht. Wer drin ist und wer draußen. Dabei können die Kriterien durchaus von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich sein. Bei den einen ist es „kein Sex vor der Ehe, keine gelebte Homosexualität, kein Rauchen, kein Alkohol, keine Masturbation, ...“ Bei anderen Gemeinden geht es um „Entwicklungshilfe, kein Essen von Fleisch aus Massentierhaltung, keine Atomkraft ...“. **Beim dynamischen Verständnis des Christseins gibt es durchaus auch eine Grenze. Sie wird aber nur von einem Kriterium bestimmt: ob mein Leben auf Jesus hin ausgerichtet ist**. Hat eine metanoia, eine Umkehr, stattgefunden von einem selbstzentrierten Leben auf ein Leben mit Jesus hin? Das zu beurteilen ist nicht leicht, da die Grenzen fließend werden. Aber ist das überhaupt unsere Aufgabe? Hat nicht Jesus gesagt: „richtet nicht“?

Natürlich wird ein Leben in der Nachfolge Jesu auch ethische Konsequenzen haben. Es ist nicht egal, wie wir als Christen leben. Aber mich überzeugt hier die Erkenntnis des anglikanischen Theologen Thomas Eskine „**Im Neuen Testament ist Religion Gnade und Ethik ist Dankbarkeit**“. Im GoSpecial wollen wir diese unfassbare Gnade den Besuchern vor Augen führen und sie sie erleben lassen. Und wir vertrauen darauf, dass durch diese Erfahrung eine ethische Grundhaltung aus Dankbarkeit erwachsen wird. Als zweiter oder dritter oder vierter Schritt. Zunächst aber – und Ausgang von Allem – ist die Begegnung mit dem liebevollen, gnädigen Vater, wie ihn uns Jesus offenbart hat. Und wenn uns das im GoSpecial gelingt, haben wir unsere Aufgabe gemacht.

Oder wie ich es in der Predigt gesagt habe: „Ich glaube dass den Regeln, Grenzen und Geboten in der Geschichte des Christentums ein viel zu hoher Stellenwert eingeräumt wurde. Nicht, dass sie unwichtig wären. In den Geboten spiegelt sich oft die Weisheit vieler Völker und Jahrhunderte wieder. Aber die Fixierung auf das Halten der Gebote hat verdrängt, dass es im Christentum in erster Linie um ein Verhältnis geht – und nicht um ein Verhalten. **Nicht ein Verhalten, sondern ein Verhältnis macht uns zu Christinnen und Christen**. (...), „Liebe, und tu was du willst“. Dieser Satz von Augustinus eröffnet uns Christen eine atemberaubende Freiheit. Diese „herrliche Freiheit der Kinder Gottes“ (Römer 8,21) hat Gott von Anfang an – seit der Erschaffung von Adam und Eva – für uns Menschen vorgesehen. Und er ist von diesem ehrgeizigen Plan bis heute nicht abgerückt – auch nicht beim Thema Sexualität. Die einen führt diese Freiheit in Versuchung, die anderen überfordert sie. Doch der, „der uns mehr liebt als sich selbst“, hat uns – Dir und mir – diese Freiheit zugemutet. Und ganz offensichtlich traut er uns diese ungeheure Freiheit auch zu. Liebe, und tu was Du willst!“

Mit diesen Worten hoffe ich, ein wenig mehr Klarheit für mein/unser Tun und Denken zu schaffen. Vielen Dank – noch einmal – dass Ihr Euch die Zeit genommen habt, diese Zeilen zu lesen.

Gott befohlen!

Euer Kai S. Scheunemann